Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 34

Rubrik: Pädagogische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pådagogische Mitteiluugen.

1. O St. Sallen. Die Schule hatte mahrlich feine Urfache, bas Frauenit immrecht in Schulangelegenheiten zurückzuweisen, berührt es ja boch schon febr eigentümlich, daß die ausschließliche Leitung bes Arbeitsschulwesens in ben Bezirken und Gemeinden nicht icon langst in die Sande ber Frauen gelegt ift, wie es fich boch von Rechtes wegen gehorte. Was die übrigen Zweige im Schulwefen betrifft, mare es leicht möglich, daß das schwache Geschlecht eine stärkere Initiative entwickeln wurde in der Kontrolle und Förberung der Schule, als manche Bemeindeschulrate aus bem ftarteren Befchlecht, beffen ftartfte Seite nicht felten im oberflächlichen Rritisieren und Rörgeln gegenüber bem Lehrer be-Darum also: Frauenstimm- und Wahlrecht vor! — Die periodische Wiebermahl ber Lehrer und Beiftlichen tragt ben Stempel bes Behäßigen und Fanatischen ohne weiteres an sich. Sie ist lediglich ein Rachemittel, um bei gegebenem Unlaffe an einem verhaften Babagogen ober an einem mutigen Pfarrer bas Mutchen fublen gu tonnen. Uebrigens hat unfer Große Rat unlangft biefes Poftulat zu ben Toten gebettet. Die Sozialbemotraten werden nicht imstande sein, dasselbe lebenlig zu machen. -

Hinwieder ware das achte Primarschuljahr, resp. die Abschaffung des zwar ehrwürdigen Ueberbeines, Ergänzungsschule genannt, entschieden zu begrüßen, dabei dürfte das schulpslichtige Eintrittsalter ohne Bedenken auf 6½ bis 7 Jahre geschraubt werden. Bald wird das Gros der Bevölkerung das achte Schuljahr besitzen, warum soll die Minorität dieser Wohltat entbehren? Um den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht zu werden, könnte ja ohne jegliche Nachteile die Ferienzeit auf 12 Wochen verlängert werden. Haus halte man alsdann nur tüchtig mit den verbleibenden 40 Wochen, das Resultat wird ein prächtiges

fein. -

Die allgemeine obligatorische Forbilbungschule war mir stets ans Herz gewachsen. Je weiter wir mit der Zeit und deren erhöhten Anforderungen sortschreiten, desto energischer drängt sich der Gedanke auf von der Notwendigkeit dieses Institutes. Freilich würde ich mich mit zwei Wintersemestern zu 80 Stunden begnügen. Allzuviel ist ungesund. In mäßiger Form gehalten würde das Obligatorium unbedingt durchdringen in der Volksabstimmung.

Daß die Sozialdemekraten konfession nien Unterricht begehren, wird nicht auffallen, denn ihr Christentum nimmt offenbar wenig Raum ein. Hierin wird aber die Mehrheit des St. Galler Bolkes nicht Heerfolge leisten, ebenso wenig punkto allgemeine staatliche Realschule und Unentgelklichkeit aller Lehrmittel in den Bolkschulen. Auf diese Weise würden die Leute nur verwöhnt werden. Man ist ja diesbezüglich ohnehin schon viel zu weit gegangen. Einverstanden, darf jeder Schulmann sein mit der bessern Fürsorge für Ausbildung und Schutz der Schwachbegabten, Bekleidung und Ernährung armer Schulkinder, Anstellung von Schulärzten, Förderung der körperlichen Ausbildung. Alle diese Punkte würden in einem neuen Schulgesetze politische Lage ist jedoch die Revision des über 40 Jahre alten Erziehungsgesetzes nicht so bald zu erwarten. — Leider!

Der ehemalige Erziehungsdirektor Seifert, jetiger Chefredaktor des kantonalen liberalen Hauptorganes, gibt über das eben genannte Gesetz folgendes Urteil ab: "Unser Erziehungsgesetz ist an allen Eden und Enden durchlöchert, von der Entwicklung der Zeit überholt, ein wahres legislatorisches Monstrum in der st. gallischen Gesetzessammlung." — Hat der Mann korrekt oder inkorrekt geurteilt? Jeder Schulmann antworte selbst auf diese Frage. — Schreiber dies ist der Ueberzeugung, daß bei gutem Willen der kompetenten Persönlichkeiten

aller Parteien und Konfessionen ein der heutigen Zeit angepaßtes lojales Gesetz geschaffen werden könnte. Der h. Erziehungsrat arbeite einen Vorentwurf aus, lasse diesen alsdann im Volke zirkulieren, worauf die h. Regierung eine also durchgesehene und ausgearbeitete Gesetzesvorlage an den Großen Rat zu leiten

hätte. — Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. —

Die unter dem Vorsitze des Zentralkassiers versammelten Bezirkskassiere des st. gallischen Lehrersterbevereins haben nahezu einstimmig die totale Umgestaltung bes Bereins abgelehnt und beschloffen, beim jegigen Frankeninftem zu verbleiben. Recht fo! Wenn die Rollegialität unter den ft. gallischen Lehrern nicht mehr so tiefgrundig sein sollte, daß ein jeder Lehrer beim Ableben ein Frantlein freiwillig opfert, um die Not im Sterbehaus zu lindern, bann ftreiche man überhaupt bas Wort Rollegialität nur gang ruhig aus bem Worterbuch. Unfere Sterbetaffe braucht teinen Dedungsfond an bar, fonbern biefer heißt "Rollegialität und Solibarität." Traurig genug, baß es Behrer gibt, welche aus nichtssagenden "Gründen" bem Bereine fern bleiben. Denken biefelben etwa, fie muffen niemals fterben und laffen alfo keine trauernden Hinterlassenen zurud? — Es beliebte an der Versammlung in Rorschach eine partielle Statutenrevision, ber zufolge inskünftig 90 Prozent ber eingegangenen Beiträge an die Hinterlassenschaft ausbezahlt werden. Eintrittstare für altere Lehrer soll erhöht werden wie recht und billig. Die obere Altersgrenze betreffend Aufnahme in ben Berein wird von 50 auf 40 Jahre reduziert. Wir glauben, ber hoffnung Raum geben zu burjen, es werben famtliche Bezirkstonferenzen ben Beschluffen ber Raffiere zustimmen. Bei letterem Unlaffe follte unbedingt ein Unlauf bagu gemacht werben, famtliche jungere Lehrer für ben Beitritt gum Berein zu begeiftern. - Endlich ift zu begrußen, bag bie eingangs genannte Bersammlung nichts wiffen wollte bavon, ben Sterbeverein unter den Schut bes Lehrervereins zu ftellen. Bleibe jener wie bis babin ein Institut für sich, frei und unabhängig.

Woran unsere Schule krankt.

Ein B. Sch. schreibt in ber "Rheinisch-Weftfälischen Schulzeitung" (Dr. 43

vom 27. Juli 1905) nachfolgendes fraftige Wortchen:

"Unsere Schule leibet an berselben Krankheit wie die Menschen unserer Zeit überhaupt. Sie glaubt heute ihren Zweck erfüllt zu haben, wenn sie zur Zufriedenheit der vorgesetzten Behörde ihr Pensum erledigt, wenn sie vielwissende Menschen herangebildet hat, wenn sie sich nach außen hin Respekt geschaffen durch das Vielerlei ihrer Leistungen. Die Parade ist die Hauptmodekrankheit, die sich in unserem Schulwesen Eingang verschafft hat. Ausstellungen aller Art sollen durtun, wie sleißig gearbeitet worden, wie Vieles und Schönes "fertig" gestellt worden ist. Wie oft ist der persönliche Ehrgeiz des Schulleiters die Triebseder und Ursache der Unternehmung. Und dann, wie viel Unsauterkeit schleicht sich dabei ein, wenn paradiert werden soll! Roch mehr, wie viel Verdruß und Ach und Weh sind unter dem Parademantel verdect!

Alles Arbeiten hat das Endziel, am Schlusse des Schuljahres den Lehrstoff möglichst bewältigt zu haben, so daß er "sitt". Dabei besleißigt sich die Schule, so formgerecht und methodisch als möglich den Stoff zu verabreichen. In dieser Beziehung — das möge nicht geleugnet werden — hat unsere Schule überaus große Fortschritte gemacht. Man hat den Lehrstoff planmäßig verteilt und dem Fassungsvermögen des Kindes entsprechend zugeschnitten. Jeden Tag tauchen neue Methoden auf. Man verabreicht die geistige Kost in gefälligen und